Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 23 (1907)

Heft: 5

Rubrik: Bauwesen im Kanton Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinr. Hüni im Hof in Horgen
(Zürichsee)
Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik 2995 06
Alt bewährte la Qualität Treibriemen mit Eichen-Grubengerbung
Telephon. Erste Referenzen. Telegramme: Gerberei Horgen.

ebenso intakt sind wie bei Beginn des Versuches. Es scheint sogar, daß dem Hausschwamm schon die Ausdünstung des Teeröls schädlich ist und seine Annäherung abhält.

Wenn aber der Hausschwamm solche Bretter nicht angeht, ist dies von den übrigen holzzerstörenden Pilzen erst recht nicht anzunehmen. Das Creosot-Oel ist ein eminentes Schutz-Mittel gegen holzzerstörende Pilze, was z. B. von Cresol oder Kupfersalzen nicht behauptet werden kann. Ich habe eines der zum Versuch verwendeten Bretter auf der Jubiläumslandes-Ausstellung in Nürnberg (15. Mai bis 15. Oktober 1906) ausgestellt gehabt und das Versuchs-Resultat im Ausstellungs-Katalog kurz publiziert. Von dort ist es in andere Ausstellungsberichte z. B. in die allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung 1906 Heft 12 übergegangen. Von Wichtigkeit ist bei dem Rüping'schen Verfahren der Umstand, daß die imprägnierten Bretter sich nicht mit Wasser ansaugen und wie die mit Salzen behandelten ausgelaugt werden können.

Dr. C. Freiherr v. Tubeuf
Universitätsprofessor.

Bauwesen im Kanton Bern.

(rd.-Korrespondenz)

Das begonnene Frühjahr läßt sich gut an; trotz allen Streikgelüsten, die sich übrigens bloß auf die größern Zentren, Bern und Interlaken, beschränken, wo die ausländischen Hetzer ihre Mätteli zu mähen finden; auf dem Lande finden sie ihre Rendite nicht! Es wird also allerorten fröhlich gebaut, und es freut mich, meine heutige Chronik wieder mit einigen Mitteilungen über eine ganze Anzahl von Schulhausbauten eröffnen zu können. Man merkt hier deutlich die wohltätige Wirkung der Bundessubvention für die Volksschule.

Das zu hinterst im Emmental, an der romantisch eigenartigen Reblochschlucht gelegene Dorf Eggiwil muß zwei neue Schulhäuser bauen bezw. umbauen, im Dorf und in der Schulgemeinde Leber. Die Beschlüsse sind gefaßt, die nötigen Kredite bewilligt und die Pläne genehmigt, mit den Bauten ist begonnen worden.

In Worb bei Bern besteht seit etwa 20 Jahren eine hochangesehene, stark frequentierte Haushaltungsschule, die indessen schon lange unter empfindlichem Platzmangel zu leiden hatte. Man hat schon alle möglichen Pläne erwogen; aber das ursprüngliche Projekt einer Umbaute mit Vergrößerung wurde als nicht opportun endgültig fallen gelassen und die Ausführung eines Neubaues, der für 30—40 Schülerinnen nebst dem nötigen Lehr- und Haushaltungspersonal Raum bietet, definitiv ins Auge gefaßt. Freilich ist die Sache noch nicht bis zur Ausführung gediehen; es stehen da noch verschiedene Schwierigkeiten, namentlich finanzieller Natur zu überwinden. Aber da die Notwendigkeit einer räumlichen Vergrößerung sich nicht mehr abweisen läßt, müssen die Anstaltsbehörden wohl oder übel in nächster Zeit einen endgültigen Entschluß fassen, der nur auf einen Neubau lauten kann.

Die oberländische Gemeinde Reichenbach, namentlich bekannt durch die herrliche Aareschlucht, hat in den letzten Jahren dank der Fremdenindustrie gleichfalls eine Entwicklung erfahren, wie sie für das ganze Oberland geradezu typisch geworden ist. Die junge Welt provitiert dadurch auch; sie mehrt sich rasch und erfreut sich als Frucht der Einwanderung moderner pädagogischer und hygienischer Ideen auch einer bessern Fürsorge. Die letztere verschafft ihr nun auch ein neues Schulhaus, dessen Dimensionen der weiter zu erwartenden Entwicklung Rechnung tragen sollen. Das Gebäude, dem moderne praktische Pläne zu grunde gelegt sind und mit dessen Bau unverzüglich begonnen werden soll, kommt auf die sogenannte Pfrundmatte zu stehen. Die nämliche Gemeinde ist zugleich in der Notwendigkeit, ihren Friedhof beträchtlich zu erweitern.

Nachdem kürzlich die Einwohnergemeindeversammlung die bezüglichen Pläne genehmigt hat, solle nun auch im unteremmentalischen Wyßachengraben bei Huttwil sofort mit dem Bau des beschlossenen neuen Schulhauses, das zugleicht als Gemeindehaus gedacht ist, begonnen werden.

Und endlich hat auch die oberländische Gemeinde Wilderswil, die ich in Ihrem gesch. Blatte schon wiederholt erwähnen durfte, die von Architekt Vifian ausgearbeiteten definitiven Pläne für den Schulhausneubau gutgeheißen. Das ist umso erwähnenswerter, als der ohnehin stark belasteten Gemeinde dabei die Mitteilung gemacht werden mußte, daß die ursprünglich auf Fr. 100,000 devisierten Kosten infolge der revidierten Pläne um Fr. 27,000 höher angesetzt werden müssen, also auf Fr. 127,000.

Auch an verschiedene alte bernische Gotteshäuser werden dieses Frühjahr die Bauhandwerker ihre Hand zu legen haben, um sie einerseits von den Spuren des Jahres der Zeit zu reinigen, anderseits sie den wachsenden Bedürfnissen der Neuzeit, die in religiöser Hinsicht noch gar nicht materiell geworden ist, wie man glauben sollte, anzupassen. Das kleine Kirchlein in dem teilweise weitausschauenden, aber sehr zerstreuten Dorfe und Amtssitze Trachselwald im Unter-Emmental wird einer durchgreifenden Renovation unterzogen. In gleicher Weise wird die stattliche und mit bemerkenswerten Kunstwerken ausgestattete Kirche im hablichen Münsingen mit einem Kostenaufwande von Fr. 14—20,000 renoviert und ausgeschmückt; die von dem bekannten Kirchenarchitekten Indermühle in Bern ausgearbeiteten Pläne versprechen eine stil- und stimmungsvolle Ausführung des Projektes. In verschiedenen andern Gemeinden

sind die Fragen über die Renovation der betreffenden Kirchen noch in der Schwebe; in den meisten werden die Pläne mit mehr oder wenigen Modifikationen zur Ausführung kommen, und sobald nähere definitive Beschlüsse vorliegen, werde ich Ihnen darüber berichten. —

Wasserversorgungen und namentlich Hydrantenanlagen stehen ebenfalls wieder im Vordergrunde des baulichen Interesses in einer Reihe von bernischen Gemeinden. Der emmentalische Bezirkshauptort Signau, der bisher sich punkto Löschwesen noch ganz auf die altehrwürdigen Handfeuerspritzen verließ, hat sich nun endlich zur Erstellung einer rationellen Hydrantenanlage aufgerafft und hat zugleich die Erstellung des elektrischen Sekundärnetzes definitiv genehmigt. Das Dorf Jegenstorf, das bisher punkto Hydranten in der gleichen Lage wie Signau war, schließt sich nun dem Vorgehen des letztern ebenfalls an und läßt ein ausgedehntes, mustergültiges Netz von Ueber- und Unterflurhydranten mit allen nötigen Verzweigungen erstellen. Das bereits bei den Schulhausbauten erwähnte Wilderswil hatte zwar bisher bereits eine sehr gute Hydrantenanlage. Aber die in den letzten Jahren stattgefundene erhebliche bauliche Entwicklung nötigt diese Ortschaft, auch die Hydranten zu vermehren und das Netz auszudehnen; vorläufig sind für diesen Zweck Fr. 5000 bewilligt worden, welcher Kredit später erhöht, bezw. erneuert oder wiederholt werden soll, da man gewillt ist, allen Bedürfnissen, wie sie sich einstellen, Rechnung zu tragen. Bei diesem Anlasse sei gleichzeitig erwähnt, daß Wilderswil nun auch die Einführung der elektrischen Dorfbeleuchtung beschlossen und ferner Kredite für ausgedehnte Straßenkorrektionen bewilligt hat.

Eine neue Erscheinung, die darauf schließen läßt, daß allmählich auch das bernische Unterland am Wettbewerb in der Fremdenindustrie sich zu beteiligen auf dem besten Wege ist, sei hier noch kurz erwähnt, nämlich die Tatsache, daß in den letzten Jahren im Emmental und Oberaargau eigentliche Kurhäuser entstanden sind und noch weitere entstehen. Das seit Jahrhunderten berühmte Bad Gutenburg an der Langental-Huttwil-Bahn ist schon vor einigen Jahren durch bedeutende Neu- und Umbauten vergrößert worden. In Langnau und in Summiswald (Engelberg) stehen neue Kurhäuser; Affoltern, das hoch gelegene, aussichtsreiche, wird in wenigen Jahren ganz Luftkurort sein. Der Ausbau des „Löwen" zu einem geräumigen Hotel mit Dependenzen wird nächstens erfolgen. Das Hirsernbad bei Ursenbach macht ähnliche Anstrengungen und in Rudswil bei Ersigen wird gerade gegenwärtig in prächtiger Lage ein schönes neues Kurhotel erbaut.

Kampf-Chronik.

Metallarbeiterbewegung in Zürich. (Mitgeteilt von Seiten des Schweizerischen Schlossermeisterverbandes.) Den Lohnbewegungen, die sich zurzeit in unserer Stadt Zürich abspielen, hat sich seit letztem Montag der Streik der Spengler zugesellt, dem anscheinend noch der anderer verwandter Berufszweige folgen soll. So ist von Seiten der Schlosser, welche dem Schweizerischen Metallarbeiterverband angehören, der Kollektiv-Arbeits-Vertrag, der seit zwei Jahren zwischen ihnen und dem Verband der Schlossermeister von Zürich bestanden hat, Ende Dezember 1906 auf den Ablauftermin vom 31. März 1907 gekündigt worden. Bereits vorher trafen die organisierten Schlosser wider den Sinn des Vertrages Maßnahmen, um wiederum eine Lohnbewegung herbeizuführen. Sie sperrten den Platz Zürich, indem sie schon seit November 1906 in allen Arbeiterblättern vor dem Zuzug nach Zürich warnten. Die Meisterschaft lehnte sich in den Verhandlungen seither gegen diese Verletzung des Vertrages auf. Unter Ausflüchten wurde die Absicht einer Vertragsverletzung bestritten. Es ist durch diese Handlungsweise der Führer der Arbeiterschaft wiederum der Beweis erbracht, wie wenig Verlaß selbst auf formelle Verträge mit diesen organisierten Arbeiterverbänden besteht. Die Forderungen der Arbeiter, denen eine Offerte der Meisterschaft gegenüberstand, wurden vor dem Ablauf des Kollektivvertrages in gemeinsamer Besprechung behandelt. Die Art des seitherigen Verhaltens der Mitglieder des Schlosserfachvereins läßt eine Aenderung der Taktik erkennen. Es sollen die Spengermeister erst mürbe gemacht werden, dann sollen alle übrigen verwandten Berufsgruppen folgen. Der Meisterverein konnte diesem Vorgehen nicht weiter zusehen und mußte der Verschleppungstatik ein Ende machen.

Von Vornherein machte die Meisterschaft das Anerbieten einer namhaften Lohnerhöhung; den Führern ist es jedoch nicht um die finanzielle Besserstellung der Arbeiter, sondern lediglich um die Reduktion der Arbeitszeit zu tun und zwar auf Kosten des Arbeiters. Die Reduktion der Arbeitszeit aber bewirkt eine weitere empfindliche Schwächung der Konkurrenzfähigkeit Zürichs und am Ende aller Enden bezahlt das Publikum die Zeche. Durch schroffes Ablehnen von seiten der Arbeiterschaft sind weitere Verhandlungen mit der Organisation als solcher ausgeschaltet. Der offenbare Zweck dieser Handlungsweise ist die Herbeiführung eines Bruches mit der Meisterschaft, wofür der letzteren dann die Verantwortung überbunden werden soll.

Verschiedenes.

Arbeiterwohnungsnot. In Richterswil wird der Ruf nach Arbeiterwohnungen laut. Bedauert wird vor allem, daß eine große Anzahl in Richterswil beschäftigter Arbeiter im Kanton Schwyz wohnen müsse, weil sie im Dorf selbst keine Wohnungen finden könnten.

Submissionsverfahren. Bezüglich der Frage, in welcher Weise das Verfahren bei Vergebung von öffentlichen Arbeiten zu ändern und endgültig zu regeln sei, ist der Bundesrat noch zu keinem bestimmten Entschlusse gekommen. Da dieser Angelegenheit in den letzten Jahren auch von einzelnen Kantonsbehörden besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, erscheint es dem Bundesrat angezeigt, vor der definitiven Lösung der Frage die Regelung des Submissionsverfahrens in den betreffenden Kantonen abzuwarten.

Die Einwanderung italienischer Arbeiter hat dieses Jahr wieder gewaltige Dimensionen angenommen, indem bis jetzt gegen 70,000 den Gotthard passiert haben. In einer der letzten Nächte allein beförderte die Gotthardbahn über 4000 Italiener.

Churer Lack- und Farbenfabrik
in **Chur** und **Basel**
liefert billigst und in besten Qualitäten
sämtliche Lacke und Lackfarben für Gewerbe und Industrie.
Permanent-Emaillack
unübertroffen an Glanz, Härte und Haltbarkeit, verträgt Temperaturen über 120 Grad Ofenhitze, dient für innere und äussere Anstriche, ist sehr leicht und angenehm zu verarbeiten und bietet jeder rationell geleiteten Werkstätte grosse Vorteile.
Amerikanischer Holzfüller 815u
unentbehrliches Präparat in der Holzindustrie.
Lager aller Farben, Pinsel und Utensilien für das Malergewerbe.
Alleinverkauf für die Schweiz der **Hyperolin- und Mackein-Farbe.**
Man verlange Preislisten und Prospekte.

WINTERTHUR